

# g.sund

Die Patientenzeitschrift Ihrer Praxis

BITTE LASS MICH HIER!  
MICH GIBT'S AUCH DIGITAL



Für viele Frauen ist gute Vorsorge nicht nur in der Schwangerschaft selbstverständlich. Männer hinken in dieser Frage leider noch etwas hinterher. Doch Vorsorgeuntersuchungen sind sinnvoll. Sie helfen dabei, gesund zu bleiben. Genauso wie gesundes Essen, Entspannung und Bewegung sind sie eine Investition in die Zukunft.

## Risiken? Fragen Sie Ihren Arzt! Und sonst niemanden!

Wenn Gesundheit als wichtigstes Gut des Menschen gilt, gibt es genug Gründe viel zu unternehmen, um sie zu erhalten. Vorsorgeuntersuchungen nehmen einen großen Stellenwert im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung ein. Und in der Tätigkeit der niedergelassenen Ärzte.

**M**ehr als 15 Millionen Vorsorgeuntersuchungen werden pro Jahr von den niedergelassenen Ärzten in Baden-Württemberg vorgenommen. Das ist bei gut neun Millionen Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung

im Land eine Menge. Die Zahlen zeigen auch, dass Frauen aktiver sind, wenn es um Vorsorge geht.

Ein großer Teil der Vorsorgebehandlungen entfällt auf Impfungen und das Hautkrebscreening. Dennoch werden Impfungen in Deutschland leider immer noch

hinterfragt. Dadurch erkranken Menschen unnötig oder sterben gar. Um dies nachhaltig zu verhindern, brauchen wir eine bessere Durchimpfungsrate in Deutschland.

Die Untersuchung auf Hautkrebs ist schmerzfrei und wirkungsvoll. Hautkrebs ist die häufigste Krebsform und ebenfalls für Todesfälle verantwortlich. Dabei kann Hautkrebs in einem frühen Stadium sehr gut behandelt werden.

Ebenfalls sehr gute Erfolgsquoten bestehen bei der Darmkrebs- und Brustkrebsvorsorge. Und die Liste der sinnvollen – und kostenfreien – Vorsorgeuntersuchungen ließe sich beliebig verlängern.

## Gesunde Lebensweise ist beste Vorsorge

Die Vorsorge gegen Krankheiten beschränkt sich aber keineswegs auf Untersuchungen oder Impfungen. Entsprechende Lebensweise und gesunde Ernährung spielen ebenfalls eine große Rolle. Das zeigt sich beispielsweise bei der Schwangerenvorsorge. Hier weiß die Wissenschaft inzwischen, dass das Verhalten der Schwangeren große Auswirkungen auf den Verlauf der Geburt und die weitere Gesundheit des Kindes haben. Dementsprechend gibt es auch hier entsprechende Beratungsprogramme der niedergelassenen Ärzte (siehe Kasten).

Erster Ansprechpartner für die Vorsorgeuntersuchungen und Beratung für einen gesunden Lebensstil ist der niedergelassene Haus- oder Facharzt. Hier finden Sie die entsprechende Unterstützung und Behandlung.

## Besserer Schutz für junge Frauen

Kassen übernehmen länger  
Kosten für die Pille

*Es ist eine Frage des Alters. Bislang erhielten Frauen bis zum 20. Geburtstag die Pille auf Kassenrezept. Seit Ende März ist diese Regelung ausgeweitet worden – nun profitieren Frauen bis zum vollendeten 22. Lebensjahr davon.*

Die Entscheidung zur Anhebung der Altersgrenze ist auch das Ergebnis eines hart verhandelten Kompromisses. Die Große Koalition hat lange um Einigkeit beim Gesetz zum sogenannten Werbeverbot für Abtreibungen gerungen. Der Paragraph zur Anhebung der Altersgrenze für die Pille hat letztlich dazu beigetragen, dass sich Union und SPD auf einen Gesetzesentwurf einigen konnten.

Durch die Neuregelung will der Gesetzgeber junge Frauen, die gegebenenfalls die Kosten für empfängnisverhütende Mittel nicht aufbringen können, stärker unterstützen. Das soll dazu beitragen, ungewollte Schwangerschaften zu verhindern und Frauen einen selbstbestimmten Umgang mit Mitteln der Empfängnisverhütung zu ermöglichen, heißt es in der Gesetzesbegründung.

Die höhere Altersgrenze gilt auch für den Anspruch auf ein ärztlich verordnetes, nicht verschreibungspflichtiges Notfall-Verhütungsmittel, die sogenannte „Pille danach“. Seit März 2015 ist diese ohne Rezept in der Apotheke erhältlich. Allerdings brauchen die Frauen für die Kostenübernahme vorher eine Verordnung des Arztes – die nachträgliche Ausstellung eines Rezeptes und damit die Kostenübernahme durch die Kasse ist nicht möglich.

Wenn Sie mehr wissen möchten, dann nutzen Sie den Flyer-Service der KVBW „Wissenswertes für Patienten“. Neben Informationen zur Pille erfahren Sie beispielsweise alles zum Thema „Aut-idem-Feld“ auf dem Kassenrezept, Verordnung von Blutzuckerteststreifen oder zur Massagetherapie.

➔ [www.kvbawue.de/patientenflyer-verordnungen](http://www.kvbawue.de/patientenflyer-verordnungen)



## Wer ist die KVBW – und was tut sie für eine gute Schwangerenvorsorge?

Früher hat man schwangeren Frauen gerne mal erlaubt „für zwei“ zu essen. Inzwischen weiß man, dass eine zu starke Gewichtszunahme nicht gesund ist – nicht für die Frau und nicht für das Kind. Denn bereits in der Schwangerschaft wird der Grundstein gelegt, wie es dem Kind im Alter geht; ob es zum Beispiel an Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen leidet.

Damit niedergelassene Frauen- und Kinderärzte ihre Patientinnen in diesen Fragen noch besser beraten können, gibt es das Programm „GeMuKi – Gemeinsam gesund: Vorsorge plus für Mutter und Kind“. Die KVBW ist neben verschiedenen anderen Verbänden und Organisationen an dem Projekt beteiligt. Ziel des Programms: Förderung der Gesundheit in den ersten 1.000 Tagen eines Kindes.

## Arzt-Patienten-Foren



Seit über 15 Jahren führen KVBW und VHS-Landesverband die Veranstaltungsreihe „Arzt-Patienten-Forum – Gesundheit im Gespräch“ gemeinsam durch. 40 Volkshochschulen in ganz Baden-Württemberg bieten Vorträge an, in denen niedergelassene Ärzte, Psychotherapeuten und weitere Experten über Vorbeugung, Diagnose und Behandlung ausgesuchter Krankheiten informieren. Die Zuhörer können Fragen an die Referenten stellen und erhalten individuelle Auskünfte. Im Folgenden finden Sie die kommenden Veranstaltungen in Ihrer Nähe.

Thema	Ort	Datum	Veranstalter	Veranstaltungsort	Uhrzeit
Was tun bei Hüft- und Knie-Arthrose? Von der konservativen Behandlung bis hin zum modernen Gelenkersatz	Schwetzingen	23.09.19	VHS Bezirk Schwetzingen e. V.	VHS Bezirk Schwetzingen EG, Raum 105 Mannheimer Str. 29	19.00 Uhr
Allergien: Erkennen, Behandeln, Vorbeugen	Hockenheim	24.09.19	VHS Hockenheim	Rathaus Hockenheim Bürgersaal Rathausstr. 1	19.00 Uhr
Beschwerden an Fuß, Ferse und Sprunggelenk – Hallux valgus bis Fersensporn – was tut da weh?	Freudenstadt	26.09.19	Kreis-VHS Freudenstadt	Kreishaus Raum: R 5, E 1 Landhausstr. 4	19.30 Uhr
Hexenschuss und Ischias	Biberach an der Riß	27.09.19	VHS Biberach	VHS Biberach Raum 25 Schulstraße 8	19.30 Uhr
Alterserkrankungen am Auge	Riedlingen	01.10.19	VHS Donau-Bussen	St. Gerhard-Schule Festsaal St. Gerhard Str. 1	19.00 Uhr
Schilddrüse – kleines Organ mit großer Wirkung	Lörrach	09.10.19	VHS Lörrach Ärztenetz Dreiländereck	Altes Rathaus Untere Wallbrunnstr. 2	19.30 Uhr
Herzerkrankungen im Alter	Waldshut-Tiengen	09.10.19	VHS Waldshut-Tiengen	Stadthalle Waldshut 1. OG, Musiksaal Friedrichstr. 9	19.30 Uhr



Gut informiert dank Arzt-Patienten-Forum

# „Das ist ja wie in der Sprechstunde“

## Arzt-Patienten-Forum fördert Gesundheitsbildung

**Ein Mittwochabend in Rottenburg am Neckar: Es ist warm, die Menschen sitzen im Café und genießen den Feierabend. Es ist ein Abend, um sich mit den schönen Dingen des Lebens zu befassen. Und doch sind rund 70 Menschen in die Volkshochschule zum Arzt-Patienten-Forum (APF) gekommen, um sich über den „Problemfall Bandscheibe“ zu informieren.**

Sie werden von Dr. Carmen Leichtle, Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie, begrüßt. Leichtle beginnt ihren Vortrag da-

mit, die Symptome eines Bandscheibenvorfalles zu erläutern und zu erklären, wie sie sich von „normalen“ Rückenschmerzen unterscheiden. Sie gibt einen Einblick in die Diagnostik, erklärt die Drei-Stufen-Therapie und beschreibt die moderne OP-Technik.

Dass sie für ihr Spezialfach brennt, merkt man spätestens, als sie einen kleinen Film zeigt, den sie von ihrer ersten Bandscheibenoperation gemacht hat. Begeistert zeigt sie den Zuhörern, wie sie die gallertartige Masse aus dem Nervenkanal entfernt. Es liegt wohl in der Natur der Sache, dass ihre Zu-

hörer diese Begeisterung eher nicht teilen können!

### Das ganze Wissen für die Patienten

Leichtle praktiziert seit vier Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Prof. Dr. Ulf Leichtle in einer eigenen Praxis in Rottenburg. Davor war sie an der Uniklinik in Tübingen leitende Oberärztin und hat sich dort auf Wirbelsäulenchirurgie spezialisiert. Inzwischen ist sie in der ambulanten Versorgung angekommen und möchte nun ihre

medizinische Erfahrung ganz ihren Patienten widmen: „Mein Wissen und meine Erfahrung für Ihr Wohlbefinden“, verspricht sie auf ihrer Website.

Nach einer halben Stunde allgemeinverständlichem Vortrag dürfen die Zuhörer Fragen stellen und schnell wird klar, dass die meisten im Raum selbst betroffen sind. Die Patienten schildern ihren Fall und fragen nach weiteren Therapieoptionen, nach der Medikation oder alternativen Behandlungsmöglichkeiten. Einiges davon kann Leichtle beantworten; andere Fragende muss sie vertrösten, will keine Empfehlung geben, ohne den ganzen Fall zu kennen.

### Persönliche Fragen beim APF

Die Atmosphäre ist offen, der Zwischenruf eines Zuhörers sehr passend: „Das ist ja wie in der Sprechstunde!“ Und auch wenn dieser damit eher seinen Unmut

über die vielen Spezialfragen äußern wollte, fasst er dennoch genau das Konzept des APF zusammen. Patienten sollen hier neben einer allgemeinen Information über das Thema ihre persönlichen Fragen stellen können, ohne auf die Hektik in einer Arztpraxis Rücksicht nehmen zu müssen.

Das APF ist eine Kooperation von KVBW und VHS-Landesverband. Schon seit über 15 Jahren laden sie in vielen Städten und Gemeinden zu den allgemeinverständlichem Vorträgen über Gesundheitsthemen ein. Referenten sind meist niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten. Die KVBW möchte mit dem APF zur Gesundheitsbildung von Patienten beitragen.

➔ **Arzt-Patienten-Foren in Ihrer Region finden Sie in obiger Tabelle. Weitere Veranstaltungen auf: [www.kvbawue.de/arzt-patientenforen](http://www.kvbawue.de/arzt-patientenforen)**

**MEDcall**  
Ihr Infoservice rund um die Gesundheit

☎ **0711 7875-3966**

Sie suchen einen Arzt in Ihrer Nähe, der Akupunktur anbietet? Sie möchten gern wissen, ob die Krankenkasse Ihre Therapie bezahlt? Dann rufen Sie uns an! Unser Team – ausschließlich medizinisches Fachpersonal – unterstützt Sie qualifiziert bei der Suche nach einem wohnortnahen Arzt oder Psychotherapeuten. Wir informieren Sie über die Diagnose- und Therapiemöglichkeiten der Praxen sowie die Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen.

## Gesundheitstage

Vielerorts organisieren ärztliche Kreisvereine und regionale Ärzteschaften Gesundheitstage, die sich direkt an die Bürger wenden. Dabei werden die Ärzte vor Ort von der KVBW unterstützt – mit dem Ziel, das Gesundheitsbewusstsein der Menschen zu schärfen



und sie zur Gesundheitsvorsorge zu ermuntern. Die Gesundheitstage widmen sich meist der Vorsorge: gute Ernährung, viel Bewegung und der regelmäßige Gang zur Vorsorgeuntersuchung. Doch wie immer gilt: Ärzte geben Tipps – Patienten müssen's tun!

Wann?	Was/Wo?	Wie lange?
12./13.10.2019	Gesundheitstage Albstadt Zollern-Alb-Halle Untere Bachstr. 135	11.00 bis 18.00 Uhr
26./27.10.2019	Gesundheitstage Friedrichshafen Graf-Zeppelin-Haus Olgastr. 20	11.00 bis 18.00 Uhr
23.11.2019	Urologischer Gesundheitstag Volkshochschule Stuttgart Treffpunkt Rotebühlplatz 28	11.00 bis 15.00 Uhr
23.11.2019	Herztag Ulm Stadthaus Ulm Münsterplatz 50	9.00 bis 13.00 Uhr



# „Impfen? Für uns viel mehr als ein Piks!“

## Was zum Impfen alles dazu gehört

**Masern, Mumps und Röteln. Diphtherie, Polio und Tetanus. Keuchhusten und Pneumokokken. Die Liste der Schutzimpfungen, die für Kinder empfohlen werden, ist lang. Da kann man schon mal den Überblick verlieren. Und wenn dann auch noch jeden Winter die Grippeimpfung und möglicherweise die Impfung gegen Gelbfieber vor der Reise nach Afrika hinzukommen, braucht man dringend einen kompetenten Partner an der Seite: Wir empfehlen Ihren Haus- oder Kinder- und Jugendarzt.**

Impfungen sind eine Errungenschaft unserer modernen Gesundheitsversorgung. Sie schützen jeden Einzelnen vor gefährlichen Krankheiten und unsere Gesellschaft vor Epidemien. Sie können sogar dazu beitragen, dass Krankheiten ausgerottet werden – so wie es bei den Pocken vor einigen Jahrzehnten gelungen ist.

Doch leider zeigt die aktuelle Debatte über die Schutzimpfung gegen Masern, dass viele Menschen diese Errungenschaft nicht mehr ausreichend wertschätzen. Manche haben echte Bedenken gegen die Masernimpfung, andere vergessen die notwendigen Auffri-

schimpfungen im Alltagsstress. Da ist es gut, dass es neben den offiziellen Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO – siehe Kasten) die niedergelassenen Haus- und Kinderärzte gibt, die ihre Patienten aufklären und ihnen beratend zur Seite stehen. Was das im Einzelnen bedeutet, erklärt Dr. Thomas Kauth, niedergelassener Kinderarzt aus Ludwigsburg.

*Dr. Kauth, Impfen geht ganz schnell. Keine fünf Minuten und der Patient ist wieder raus aus der Praxis. Keine große Sache eigentlich, oder?*

Ja, für den Patienten stimmt das sicher. Der Impfpiks geht ganz schnell. Doch Impfen ist für uns in der Praxis mehr als ein Piks. Dahinter steckt eine komplexe Managementleistung: für jede Impfung sind es über 20 verschiedene Arbeitsschritte von der Bestellung der Impfstoffe bis zur Vereinbarung des nächsten Impftermins.

*Können Sie das noch genauer erläutern?*

Wir führen, bevor wir impfen, ein ausführliches Gespräch mit den Eltern und ihren Kindern. Wir erklären, welche Impfungen emp-

fohlen werden, und müssen über mögliche Nebenwirkungen sprechen. Auch wenn diese sehr selten sind. Impfkritische Eltern versuchen wir davon zu überzeugen, ihre Kinder doch impfen zu lassen.

Außerdem erinnern wir die Eltern an die notwendigen Auffrischimpfungen ihrer Kinder und vereinbaren die nächsten Impftermine. Beim Termin bereitet meine MFA (medizinische Fachangestellte) die Impfungen vor, händigt die schriftlichen Impfaufklärungen aus und dokumentiert die Impfungen im Impfpass. In der Hausarztpraxis läuft das genauso, wenn sich Erwachsene impfen lassen möchten.

*Sie beantworten also alle Fragen der Patienten?*

Ja, sicher. Das ist unsere ärztliche Aufgabe! Erst nach einem ausführlichen Gespräch untersuchen wir das Kind, ob es auch wirklich geimpft werden kann. Hat es beispielsweise eine akute Erkrankung, muss die Impfung eventuell verschoben werden. Ist es gesund, desinfizieren wir die Impfstelle und machen den kleinen Piks. Eigentlich ganz einfach. Doch viele Kinder haben Angst. Da gehen wir sehr vorsichtig vor, nehmen uns

Zeit, beruhigen die besorgten Eltern und die Kinder.

*Was halten Sie davon, dass möglicherweise Apotheker demnächst auch impfen sollen?*

Ich halte das für problematisch. All das, was in der Praxis vor der eigentlichen Impfung geschieht, kann ein Apotheker verständlicherweise nicht leisten. Sie unterliegen zwar den gleichen Vorschriften, was die Lagerung der Impfstoffe betrifft. Sie müssen –

genau wie wir – die Impfstoffe in einem kontinuierlich überwachten Impfkühlschrank aufbewahren. Und sicher könnten sie auch den kleinen Piks machen. Aber ihnen fehlt die medizinische Ausbildung, um die Patienten vollumfänglich aufzuklären und sie vor der Untersuchung körperlich zu untersuchen. Außerdem kennen die Apotheker in der Regel nicht die Vorerkrankungen der Patienten. Das aber kann wichtig sein, um entscheiden zu können, ob überhaupt geimpft werden darf.

## Impfen? Richtig (und) wichtig!

Die Ständige Impfkommission (STIKO) entwickelt Impfeempfehlungen für Deutschland und berücksichtigt dabei nicht nur deren Nutzen für das geimpfte Individuum, sondern auch für die gesamte Bevölkerung. Die STIKO ist ein unabhängiges Expertengremium, dessen Tätigkeit vom Robert Koch-Institut koordiniert wird. Die STIKO analysiert Forschungsergebnisse und Fachliteratur und passt ihre Impfeempfehlungen ständig an. Sie orientiert sich dabei an den Kriterien der evidenzbasierten Medizin, die sich auf Therapien mit nachgewiesener Wirksamkeit stützt. STIKO-Empfehlungen gelten als medizinischer Standard. Nur die von der STIKO empfohlenen Impfungen werden in die Schutzimpfungsrichtlinie (SI-RL) aufgenommen; alle in der SI-RL aufgeführten Schutzimpfungen sind eine Pflichtleistung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV).

## Sommer – Sonne – satt

Wolkenloser Himmel, Sonnenstrahlen verwöhnen Haut und Seele, ein Sprung ins kalte Nass verschafft wohltuende Abkühlung. Wir genießen den Sommer in vollen Zügen! Und doch ist Vorsicht geboten. Bereits nach kürzester Zeit drohen ein Sonnenbrand und damit möglicherweise langfristige gesundheitliche Schäden.

Hautkrebskrankungen haben seit einigen Jahren die höchsten Steigerungsraten. Die Zahl der Neuerkrankungen beim weißen Hautkrebs hat sich seit den 60er Jahren alle zehn Jahre verdoppelt. Noch gefährlicher ist der schwarze Hautkrebs: Er bildet Metastasen, die auch andere Organe befallen können.

Für die Entstehung der häufigsten Formen von Hautkrebs sind in erster Linie die UV-Strahlen der Sonne verantwortlich. Glücklicherweise können wir uns gut dagegen schützen: Mit Sonnenschutzmitteln, geeigneter Kleidung und regelmäßigen Sonnenpausen im Schatten können wir auch weiterhin den Sommer genießen.

Einige Vorurteile zum Thema Sonnenschutz halten sich allerdings hartnäckig. Wir räumen damit auf.

**Vor dem Urlaub ins Solarium: Vorgebräunte Haut reagiert nicht mehr so empfindlich auf die Urlaubssonne.**

Experten raten vom Gang zur Sonnenbank vor dem Urlaub ab.

Jede zusätzliche UV-Strahlen-Exposition zur normalen Sonnenstrahlung erhöht das Hautkrebsrisiko. Lieber Sonnenschutz auftragen und die Haut langsam an die Sonne gewöhnen.

**Nur UV-B-Strahlen sind gefährlich, weil sie den Sonnenbrand verursachen.**

Die UV-B-Strahlen erreichen nur die oberen Hautschichten und sind tatsächlich für den akuten Sonnenbrand verantwortlich. Doch auch die langwelligen UV-A-Strahlen verursachen Schäden. Daher sollte man bei der Wahl des Sonnenschutzes immer darauf achten, dass das Produkt sowohl gegen UV-A- als auch UV-B-Strahlen schützt.

**Ein kleiner Sonnenbrand ist doch gar nicht so schlimm.**

Jede Rötung ist ein Sonnenbrand. Auch wenn die Haut nicht feuerrot ist, schmerzt und Blasen wirft, sondern nur ein wenig gerötet ist, ist es

schon zu spät: Die DNA ist geschädigt, das Hautkrebsrisiko steigt.

**Nachcremen verdoppelt den Schutz.**

Jede Haut hat eine Eigenschutzzeit gegen die Sonne. Sie ist abhängig vom Hauttyp, Alter, Freizeitverhalten und vom Urlaubsort. Der Lichtschutzfaktor (LSF) der Sonnencreme verlängert die Eigenschutzzeit. Trägt man einen LSF 30 auf, kann man theoretisch 30mal länger in der Sonne bleiben. In der Praxis ist die Schutzwirkung allerdings von verschiedenen Faktoren abhängig. Nachcremen verlängert den Schutz nicht, es erhält ihn nur.

**Nachcremen nach dem Baden ist mit einer wasserfesten Creme nicht nötig.**

Auch wenn man ein wasserfestes Produkt benutzt, sollte man sich nach dem Baden erneut eincremen. Denn jedes Schwimmen, jedes Abtrocknen lässt den Schutz-

film dünner werden. Auch im Wasser ist Sonnenschutz wichtig. Die Sonnenstrahlen dringen bis 50 Zentimeter Wassertiefe durch.

**Erst mal ankommen, dann eincremen.**

Lieber spät als nie! Allerdings entfaltet die Sonnencreme erst nach 20 bis 30 Minuten ihre volle Wirkung. Also besser noch zu Hause eincremen.



Kinder immer vor Sonne schützen!

## Kampf gegen Hautkrebs

Hautkrebs ist die häufigste Krebserkrankung. In Deutschland erkranken jährlich rund 234.000 Menschen aller Altersgruppen an Hautkrebs. Dabei kann die überwiegende Mehrheit gut behandelt werden, wenn der Krebs früh genug erkannt wurde.

Haus- und Hautärzte bieten ein Hautkrebs-Screening an, das hohen Qualitätsstandards unterliegt und qualitätsgeprüft ist. Der Arzt untersucht dabei den gesamten Körper per Blickdiagnose nach Auffälligkeiten

und schaut, ob es Vorstufen zum Hautkrebs gibt oder sogar schon eine Erkrankung. Gesetzlich versicherte Patienten haben in der Regel ab dem 35. Lebensjahr – bei manchen Krankenkassen auch früher – alle zwei Jahre Anspruch auf ein Hautkrebs-Screening.

➔ In der „Arztuche“ der KVBW finden Sie einen Arzt in Ihrer Nähe, der das Hautkrebs-Screening durchführt: [www.arztuche-bw.de](http://www.arztuche-bw.de)



# Ärztliche Zeit besser nutzen

## Telemedizin-Projekt Xperteye erlaubt Fernkonsultation per Datenbrille



Krankenpfleger Heiko Kalmbach trägt bei Patientenbesuchen die Datenbrille Xperteye.

**Wenn Krankenpfleger Heiko Kalmbach zu seinen Patienten aufbricht, dann ist er mit neuester Technik ausgerüstet. Neben dem Verbandmaterial für die Versorgung der Kranken hat er auch ein Smartphone und eine spezielle Datenbrille dabei. Die erlaubt die Kommunikation mit dem Ehinger Hausarzt Andreas Rost.**

Herr V. ist durch einen Unfall seit 24 Jahren auf den Rollstuhl angewiesen, leidet zudem an chronischen Wunden an den Füßen. Beides macht es dem 68-Jährigen schwierig, seinen Arzt zu erreichen. Daher besucht ihn Heiko Kalmbach auf seinen Wundver-

sorgungstouren. Neu ist, dass er mit der Datenbrille Xperteye den Hausarzt Andreas Rost nun quasi mit im Gepäck hat.

### Xperteye

Die Datenbrille ist ursprünglich ein Videokonferenztool. Sie ermöglicht es dem Krankenpfleger, den Arzt online einzubeziehen und wichtige Entscheidungen abzustimmen. Mittels Datenbrille kann er beispielsweise die Wunden des Patienten einzoomen. Dies erleichtert die ärztliche Begutachtung. Andreas Rost dirigiert von seiner Ehinger Hausarztpraxis, kann auch aktiv agieren, etwa das Licht der Brille einschalten. Herr V. sieht

den Arzt per Smartphone, Rost seinen Patienten auf dem Laptop.

### Arztzeit gezielt nutzen

Der Arzt hat viele Patienten aus den ländlichen Gebieten um Ehingen. Der Bedarf an Hausbesuchen steigt – durch Überalterung der Bevölkerung und Ärztemangel. Daher die Idee des Projektes „Xperteye – mit Weniger mehr leisten“.

„Wir wollen den Arzt da draußen entbehrlicher machen und ausgewähltes Personal an die Front bringen, das mit Zusatzequipment ausgestattet ist, damit wir unsere begrenzte Ressource Zeit effektiver einsetzen können“, sagt Rost. So

brauche er sich nicht mehr auf den zeitraubenden Weg zu den Patienten machen, sondern könne von der Praxis aus arbeiten – zwischendurch, in der Mittagszeit – und nebenbei Papierkram erledigen.

### Anwendungsgebiete

Geeignet sei Xperteye, so Rost, nur in Kooperation mit einem Praxismitarbeiter, „von dem man weiß, wie er tickt und dem man blind vertrauen kann“. Wie Kalmbach, den er seit 15 Jahren kennt. Krankheitsbilder wie chronische Wunden seien gut behandelbar, ebenso die Weiterbehandlung von chronischen Erkrankungen bei Patienten, die man länger kenne. „Etwa bei einem Gichtanfall kann ich durch die Datenbrille die Zehen anschauen, den Krankenpfleger anweisen, sie anzufassen und bewegen zu lassen.“

An ihre Grenzen gelange die Technik, wenn es beispielsweise um das Abhören per Stethoskop gehe. Ausschließen müsse man natürlich auch Notfälle. Rost: „Die Technik ersetzt den alten Modus nicht, sondern ergänzt ihn.“

Kalmbach ist ein erfahrener Krankenpfleger. Doch, so erläutert er, die Unterstützung durch den Arzt gebe ihm Sicherheit und Ruhe in der Versorgung der Patienten. Rost ergänzt: „Bei Wunden muss man ja auch die ursprüngliche Erkrankung miteinbeziehen. Wie sollte die Pflegekraft dies leisten? Beispielsweise die Entscheidung, ein Antibiotikum einzusetzen,

## Innovation fördern

Das Xperteye-Behandlungsprojekt wird mitfinanziert von der KVBW. Es ist eines von mehreren Projekten, die vom „ZuZ (Ziel und Zukunft)-Förderprogramm“ unterstützt werden. Die KVBW hat das ZuZ-Programm ins Leben gerufen, um Projekte zu fördern, in denen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) oder telemedizinische Anwendungen zum Einsatz kommen. Sie sollen räumliche Distanzen überbrücken und dadurch die Versorgung vor allem in ländlichen Regionen sicherstellen. Das ZuZ-Programm will so zum Erhalt der ärztlichen Versorgung beitragen. Es wird zu gleichen Teilen von der KVBW und den Krankenkassen finanziert. Pro Jahr stehen rund 5,4 Millionen Euro zur Verfügung.

kann nicht sie fällen, sie kann höchstens sagen, mit der Wunde geht etwas aus dem Ruder.

Herr V. ist mit der Behandlung durch den Teledoc sehr zufrieden. Schließlich kann er sich dadurch mit seinem Arzt unterhalten und Nachfragen stellen. Das ist besser, als wenn nur der Krankenpfleger vorbeischaute. Eine Reaktion, die auch Rost schon öfter gehört hat: „Viele sagen, das ist schön, es war schon lange kein Doktor mehr bei mir.“



**docdirekt**  
KVBW

## Kostenfreie Online-Diagnose vom Arzt

Sind Sie akut krank und brauchen Beratung? Wir verbinden Sie online oder telefonisch mit einem Arzt!

Tel. 0711 965 897 00

- Mo.–Fr. von 9–19 Uhr
- Für gesetzlich Versicherte in Baden-Württemberg kostenlos
- auch als App verfügbar

[docdirekt.de](http://docdirekt.de)

## IMPRESSUM

g.sund  
Ausgabe 1/2019  
Patientenzeitschrift der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg

**Erscheinungstag:**

15. August 2019

**Herausgeber:**

Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg  
Albstadtweg 11  
70567 Stuttgart

**Redaktionsbeirat:**

Dr. med. Norbert Metke,  
Vorsitzender des Vorstandes (V.i.S.d.P.)  
Dr. med. Johannes Fechner,  
Stellvertretender Vorsitzender  
des Vorstandes  
Kai Sonntag  
Swantje Middeldorff

**Redaktion:**

Swantje Middeldorff

**Anschrift der Redaktion:**

Redaktion g.sund  
Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg  
Albstadtweg 11, 70567 Stuttgart  
Telefon 0711 7875-3450  
E-Mail [swantje.middeldorff@kvbwue.de](mailto:swantje.middeldorff@kvbwue.de)

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Eva Frien, Corinna Pelzl, Kai Sonntag

**Bildnachweise:**

S. 1 iStockphoto/pavlinec; S. 2 iStockphoto/vm; S. 3 iStockphoto/aydinmutlu

**Auflage:**

80.000 Exemplare

**Gestaltung und Produktion:**

VISCHER&BERNET GmbH  
Mittelstraße 11/1, 70180 Stuttgart  
Uwe Schönthaler

Die Redaktion behält sich die Kürzung von Leserschriften vor. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

**Anmerkung:**

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verzichtet g.sund auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Personenbezeichnungen. Die Verwendung der männlichen Form steht daher immer sowohl für die männliche als auch die weibliche Bezeichnung.

**g.sund auch im Internet:**

[www.kvbawue.de](http://www.kvbawue.de) » Presse » Publikationen » g.sund